

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 159 (2008)
Heft: 12

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konkursverfahren gegen Koho Swisswood AG

Am 5. November 2008 haben die zuständigen Solothurner Behörden das Konkursverfahren gegen Koho Swisswood AG in Luterbach SO eröffnet. Die Forderungen belaufen sich auf über eine halbe Million Franken. ■

«Waldstadt Bremer» wird Modellvorhaben des ARE

In der zweiten gesamtschweizerischen Ausschreibungsrunde für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung hat das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) das Projekt «Waldstadt Bremer» als eines der Modellvorhaben ausgewählt. Ziel des Modellvorhabens ist es, raumplanerisch sinnvolle Areale in der Region Bern zu identifizieren und zu entwickeln. Dabei ist nach den Worten des ARE abzuklären, «ob und unter welchen Bedingungen sich der Bremerwald als Siedlungsentwicklungsstandort profilieren kann». ■

www.bauart.ch

Beim Klimaschutz auf Zielkurs

Laut neuesten Berechnungen des Bundesamts für Umwelt (Bafu) wird die Schweiz ihre bis Ende 2012 geltenden internationalen Verpflichtungen im Klimaschutz vermutlich erfüllen und den Treibhausgasausstoss um acht Prozent unter das Niveau von 1990 senken können. Dies wird möglich, obwohl die stärkere Waldnutzung die Senkenleistung vermindert. Die Senkenleistung von 2008 bis 2012, welche anhand des dritten Landesforstinventars geschätzt wurde, beträgt voraussichtlich nur noch 0.7 Mio. Tonnen CO₂/Jahr. Allerdings hat die Mehrnutzung auch einen positiven Effekt auf die Klimabuchhaltung der Schweiz: Dank dem vermehrten Einsatz von Holz werden Heizöl sowie CO₂-intensive Baustoffe wie Beton oder Stahl ersetzt. Dementsprechend werden die erwarteten CO₂-Emissionen in diesem Bereich etwas tiefer veranschlagt. ■

www.bafu.admin.ch > Aktuell

Im Ural erobert der Wald die Tundra

In hoch gelegenen Ökosystemen der nördlichen Breitengrade begrenzen hauptsächlich tiefe Temperaturen das Vegetationswachstum, weshalb sich die globale Erwärmung zuerst hier auswirkt. Wie kürzlich gezeigt werden konnte, ist im polaren Ural die Waldgrenze in den letzten hundert Jahren um bis zu 60 Meter gestiegen. Daneben hat sich auch die Wuchsform der sibirischen Lärche verändert. Während viele Bäume über Jahrzehnte nur kriechend wuchsen, begannen sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aufrechte Stämme zu bilden. ■

www.wsl.ch > Neues/Medien

L'impact des sports d'hiver sur la faune sauvage



Tétras lyre-mâle, un joyau de la faune alpine menacé par la pratique des sports d'hiver.

Photo: Stéphane Mettaz

Des chercheurs suisses sont parvenus à quantifier l'impact des activités de sports d'hiver sur la faune de montagne. Dans les Alpes de Suisse occidentale, les activités sportives générées par les installations de ski affectent 44% de la surface de l'habitat du tétras-lyre, entraînant au sein des domaines skiables des réductions pouvant aller jusqu'à 49% de ses effectifs. Pour corriger le tir, les chercheurs préconisent la création de zones de refuge hivernal. Les modèles quantitatifs développés par les biologistes permettront de localiser précisément ces zones de refuge dans le paysage. ■

www.vogelwarte.ch > Actualités

Schutzauftrag und Subventionierung bei Naturgefahren

Kürzlich wurde ein im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) erstelltes Rechtsgutachten zu Entschädigungs- und Enteignungsfragen im Zusammenhang mit raumplanerischen und baulich-technischen Massnahmen zum Schutz vor Naturgefahren publiziert. Unter anderem zeigt dieses Gutachten, dass die Auszonung eines Grundstücks, welches wegen einer Gefahr für Leib und Leben als nicht überbaubar gilt, eine polizeirechtlich motivierte Schutzmassnahme darstellt, die nach bundesgerichtlicher Rechtsprechung entschädigungslos zu dulden ist. Das Gutachten steht auf www.bafu.admin.ch/publikationen zum Download bereit (Bestellnummer UW-0821-D). ■

www.vlp-aspan.ch > News

Aufstockung der Mittel für die Naturgefahrenprävention

Die Kantone und der Bundesrat wollen für das Jahr 2009 wesentlich mehr Mittel für die Naturgefahrenprävention bereitstellen als ursprünglich geplant. Der Bundesrat beantragte im Rahmen einer Nachmeldung zum Voranschlag 2009, die Bundesmittel um 66 Mio. CHF aufzustocken. Das Parlament wird in der Wintersession über den Voranschlag beraten. ■

www.news.admin.ch

Eschensterben in Frankreich

Die Eschenkrankheit, die in Europa durch den Pilz *Chalara fraxinea* verursacht wird, hat nun auch Ostfrankreich erreicht. Eine pathogene Entwicklung wurde schon Anfang Jahr bei jungen Trieben in der Franche-Comté festgestellt, jedoch auch aus sprachlichen Gründen offenbar nicht mit der seit 2005 in Ost- und Mitteleuropa grassierenden Eschenkrankheit in Zusammenhang gebracht. Im Département Haute-Saône steht die Esche nun unter Quarantäne. Eschenrundholz muss vor Ort verarbeitet werden, da man die Verbreitung des Pilzes nicht durch Rundholztransporte noch zusätzlich fördern möchte. ■

www.ihb.de

Loisirs et détente en forêt. Bases, instruments, exemples

Comme une des mesures prévues par le Programme forestier suisse dans le domaine des loisirs et de la détente en forêt, l'Office fédéral de l'environnement a fait établir des fiches thématiques. Elles constituent un éventail d'outils (chiffres, instruments, listes de contrôle, exemples) et donnent un aperçu complet de cette thématique. ■

www.bafu.admin.ch/php/modules/shop/files/pdf/phprorEhW.pdf

Hohe Erfolgsquote der Umweltorganisationen

In den Jahren 1996 bis 2007 erhielten die Umweltverbände vor Bundesgericht in 61.2% der Fälle Recht, wie eine aktualisierte Erhebung im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) zeigt. Die Erfolgsquote der verbandsbeschwerdeberechtigten Organisationen ist im Vergleich zu denjenigen der übrigen Kläger hoch. ■

www.bafu.admin.ch > Aktuell

Mitwirkung der Bevölkerung verbessert regionale Raumplanung

Der Einbezug der Bevölkerung in kommunale Prozesse der Raumplanung fördert das Verantwortungsbewusstsein der Menschen für ihre Wohngemeinde, wie Wissenschaftler der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL aufzeigen konnten. Durch die Mitwirkung an Planungsprozessen nimmt die Bereitschaft zu, sich an der weiteren Entwicklung von Gemeinden und der Gestaltung von Landschaften, wie beispielsweise Flussrevitalisierungen und Erholungszonen, zu beteiligen. Dieses Erkenntnis ist eine Kernaussage aus der Synthese des Forschungsprogramms «Landschaft im Ballungsraum» der WSL. ■

www.wsl.ch > Neues/Medien

Willy Geiger membre du Conseil exécutif de l'UICN

Willy Geiger, sous-directeur de l'Office fédéral de l'environnement, a été nommé membre du Conseil exécutif de l'Union internationale pour la conservation de la

nature (UICN). Fondée en 1948, l'UICN est le plus grand réseau mondial de connaissances sur l'environnement. L'UICN a par exemple mis au point la méthodologie des Listes rouges qui inventoient les espèces végétales et animales menacées aux niveaux mondial et national. L'organisation a son siège à Gland (VD). ■
www.bafu.admin.ch > Actualités

Neue Abteilung Naturgefahren im Kanton Luzern



Geschiebesammler bei Vitznau. Foto: Silvio Covi

Im Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement des Kantons Luzern wird in der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur eine neue Abteilung Naturgefahren geschaffen. Mit dieser werden Aufgabenbereiche, die bislang im Fachbereich Naturgefahren (Dienststelle Landwirtschaft und Wald) sowie in der Abteilung Wasserbau (Dienststelle Verkehr und Infrastruktur) angesiedelt waren, zusammengefasst. Leiter dieser neuen Abteilung wird Albin Schmidhauser, bisher stellvertretender Kantonsförster von Luzern. ■

www.lu.ch/medienmitteilungen

Nouveau président pour CRIFOR

La Chambre romande des ingénieurs forestiers indépendants (CRIFOR) a élu un nouveau président lors de son assemblée annuelle. Il s'agit de Robert Jenni, ingénieur forestier au Bureau Nouvelle Forêt Sàrl à Fribourg, qui succède à Willem Pleines, lequel avait assuré cette fonction pendant deux ans. CRIFOR va à l'avenir continuer de développer ses deux points forts: la formation continue (www.fowala.ch), qui fête en 2010 ses 20 ans, et la revue de presse *Inforêt* qui sera disponible prochainement pour des recherches en ligne (crifor.ch/inforet). ■

www.crifor.ch

Forschung und Entwicklung – Motor für Erfolg

Innovation ist ein entscheidender Faktor, wenn es um den Erhalt und den Ausbau der internationalen Konkurrenzfähigkeit geht. Dies gilt besonders für Mitteleuropa, wo Rohstoffarmut und hohe Produktionskosten dazu zwingen, die eigene Position durch laufende Verbesserungen zu erhalten. Anlässlich des 29. Freiburger Winterkolloquiums vom 29. und 30. Januar 2009 soll analysiert und diskutiert werden, inwieweit Forschung und Entwicklung auch für die Wald- und Holzbranche intensiviert und damit ein Motor für Erfolg und wirtschaftliches Wachstum werden kann. ■

www.fobawi.uni-freiburg.de

Waldbewirtschaftung im urbanen Umfeld

Im urbanen und periurbanen Raum bestehen eine Vielzahl von aussergewöhnlichen Herausforderungen und Rahmenbedingungen, welche eine traditionelle Waldbewirtschaftung erschweren oder gar verunmöglichen. Die Veranstaltungsreihe «Waldbewirtschaftung im urbanen Umfeld», welche zum 20-Jahr-Jubiläum der Fortbildung Wald und Landschaft organisiert wird, gibt Einblick in das aktuelle Tagesgeschäft typischer Stadtforstbetriebe in der Schweiz und vermittelt Rezepte, wie die Waldverantwortlichen die aktuellen Herausforderungen meistern (Genf: 25. März 2009, Lausanne: 6. Mai 2009, Freiburg: 3. Juni 2009, Bern: 1. Juli 2009, Zürich: 2. September 2009, St. Gallen: 21. Oktober 2009). ■

www.fowala.ch

Kursprogramm Stiftung Bergwaldprojekt

Wie bereits in den letzten Jahren bietet die Stiftung Bergwaldprojekt auch im Jahr 2009 zahlreiche Projektwochen im Bergwald an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leisten mit ihrer freiwilligen Arbeit einen aktiven Beitrag zur Erhaltung des Bergwaldes und können diesen dabei hautnah erleben. ■

www.bergwaldprojekt.ch

Professor Willy Tinner übernimmt Professur an der Uni Bern

Nach gut einjährigem Gastspiel an der ETH Zürich im Rahmen einer Förderungsprofessur des Schweizerischen Nationalfonds ist Professor Willy Tinner dieses Jahr an die Universität Bern berufen worden. Dort steht er der Assistenzprofessur Paläoökologie am Institut für Pflanzenwissenschaften vor. Diese befasst sich mit ökologischen und klimatischen Fragestellungen auf Zeitskalen, die Jahre bis Jahrtausende umfassen. Sie verwendet quartäre Sedimentsequenzen (z.B. Pollen, Makroreste, Holzkohle, Kieselalgen, Zuckmücken) sowie Modellieransätze, um die langfristigen Wechselwirkungen zwischen Klima, Biosphäre und Gesellschaft zu untersuchen. Dazu gehören zum Beispiel langfristige Vegetationsveränderungen als Reaktion auf Klimawandel, Landnutzung und Störungen (z.B. Borkenkäferbefall oder Waldbrände). ■

www.ips.unibe.ch/paleo/

Dem Biber auf der Spur – ein Praktikumsbericht



Bibernagespur an der Sure. Foto: Brigitte Rohner

Als Studentin im ersten Jahrgang des Masterstudiengangs Wald- und Landschaftsmanagement habe ich das obligatorische Berufspraktikum bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) des Kantons Luzern absolviert. Im Gegensatz zu früheren Praktikanten der Forststudiengänge wurde ich nicht der Abteilung Wald zugeteilt, sondern erhielt – meinen breiten Interessen entsprechend – die Möglichkeit, an Projekten aus verschiedenen Abteilungen der Dienststelle mitzuarbeiten.

Die meisten dieser Projekte wurden von der Abteilung Fischerei und Jagd koordiniert. Mein Kernprojekt bestand darin, ein kantonales Biber-Monitoring im Rahmen der gesamtschweizerischen Bestandserhebung zu planen und umzusetzen. Des Weiteren beschäftigte ich mich mit einem Luchs-Monitoring mithilfe von Fotofallen, dem Laichfischfang und der Öffentlichkeitsarbeit. Mein Wissen über die untersuchten Tiere konnte ich zu Beginn des Praktikums vertiefen, da ich mich während des Studiums noch nicht eingehend mit ihnen beschäftigt hatte. Besonders erfreulich war, dass ich geografische Informationssysteme, deren Gebrauch ich im Studium erlernt hatte, häufig einsetzen konnte.

Als ich entlang des Flüsschens Sure die Anwesenheit eines Bibers nachweisen konnte, wurde ich sogleich in den Planungsprozess für einen dort vorgesehenen Holzschlag einbezogen. Im Rahmen dieses Projekts arbeiteten die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur, der Staatsforstbetrieb und die Lawa Hand in Hand. Auf diese Weise entstand ein themenübergreifendes Projekt, welches Interessen des Hochwasserschutzes, der Lebensraumgestaltung und der Erholung suchenden Bevölkerung vereinte. Ich schätzte es sehr, dass ich bei der Mitarbeit an diesem Projekt diverse Facetten des Studiums kombiniert anwenden durfte.

Die Lawa bot mir somit nicht nur die Möglichkeit, im Rahmen des Biber-Monitorings eigenständig ein Projekt von der Planung bis zur Dokumentation durchzuführen, sondern auch Einblicke in zahlreiche weitere Themenbereiche zu erhalten. Die vielseitige Themenwahl mit klarer Schwerpunktsetzung beurteile ich als gewinnbringend, insbesondere um Praktikanten mit breitem Ausbildungshintergrund auf die zukünftige Arbeitswelt vorzubereiten. ■

Brigitte Rohner

Wald und Gesundheit in der Schweiz: Montagskolloquium

Die positiven Auswirkungen des Waldes auf die menschliche Gesundheit werden als selbstverständlich vorausgesetzt. Dabei steht die Forschung diesbezüglich erst am Anfang: Methoden zur Datenerhebung müssen zum Teil noch entwickelt und erprobt werden. Einige Resultate

wurden am 3. November im Rahmen des Montagskolloquiums unter Federführung von Professor Klaus Seeland vorgestellt.

Als erster Referent gab Professor Hannu Raitio, Koordinator der IUFRO-Arbeitsgruppe «Wald und menschliche Gesundheit», einen Überblick über die bekannten positiven, aber auch negativen Auswirkungen des Waldes auf den Menschen. Gerade im medizinischen Bereich gibt es viele Einsatzmöglichkeiten für pflanzliche Wirkstoffe (z.B. als Krebsmedikamente), aber erst ein kleiner Teil davon ist bis jetzt erforscht.

Professor Walter Kern und Michael Frais von der Pädagogischen Hochschule Zürich untersuchen die gesundheitsrelevanten Wirkungen der Waldpädagogik am Beispiel der Bildungswerkstatt Bergwald. Zurzeit entwickeln sie Methoden zur Messung der Auswirkungen auf die Teilnehmenden an solchen Kursen, um verschiedene Angebote bewerten zu können.

Fabian Beyeler, Landschaftsarchitekt der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wädenswil, untersuchte anhand von drei Siedlungen in der Stadt Zürich, welche Eigenschaften von Grünräumen im unmittelbaren Wohnumfeld von den Bewohnern als positiv für ihr Wohlbefinden beurteilt werden. Wichtig sind unter anderem sogenannte private Aneignungsräume (z.B. individuelle Zugangsbereiche zum Innenhof) sowie die Naturnähe der Anlagen. Die Ästhetik wird von den Bewohnern hingegen als nicht so wichtig eingestuft.

Ralf Hansmann (ETH Zürich) untersuchte die Erholungswirkung von Aktivitäten in verschiedenen Grünräumen wie zum Beispiel Parks und Wäldern sowie Unterschiede zwischen Indoor- und Outdoor-Aktivitäten. Dabei zeigte sich, dass ein Besuch im Wald als intensiveres Naturerlebnis empfunden wird als ein Parkbesuch, obwohl die Naturqualität der beiden Orte als sehr ähnlich eingeschätzt wird.

Die Präsentationen zu den Referaten sind verfügbar unter: www.sec.ethz.ch. ■

Christoph Märki

Montagskolloquium vom 19. Januar 2009
Innovation und Governance-Ansätze als aktuelle Forschungsthemen in der Waldpolitik
ETH Zürich, Hörsaal VAW B1,
14.15 bis 17.30 Uhr
www.ites.ethz.ch/events/colloquium/hs08

Metastudie zur Holz-
mobilisierung

HUBER W (2007) Metastudie zur Mobilisierung von Holzreserven aus dem österreichischen Kleinwald. Systematischer Review von Kleinwaldstudien aus fünf Jahrzehnten. Wien: Univ Bodenkultur, Lignovisionen 17. 150 p. ISSN 1681-2808. EUR 35.–

Die Metastudie arbeitet systematisch 74 empirische Studien auf, in welchen unter anderem die Gründe für die zu geringe Holzmobilisierung im österreichischen Kleinwald (≤ 200 ha) untersucht wurden. Die einzelnen Studien wurden in den letzten rund 50 Jahren erarbeitet. Der Autor hat eine eigene Methodik entwickelt, um die Erkenntnisse der verschiedenen Studien vergleichbar zu machen. 95 Abbildungen ergänzen die Auswertung.

Das ernüchternde Fazit aus der Metastudie ist, dass man aus der Summe dieser 74 Studien nicht erfahren kann, weshalb die Kleinwaldeigentümer ihre Wälder nicht stärker nutzen. Oder mit Blick in die Zukunft: Man erhält keine Hinweise, wie man Kleinwaldeigentümer für eine stärkere Nutzung ihrer Wälder motivieren könnte. Und dennoch sind diese Ergebnisse wichtig für all jene, die sich mit der Holzmobilisierung im Klein(privat)wald beschäftigen. Der Leser erhält einen vertieften Einblick in das Verhalten von Kleinwaldeigentümern, säuberlich unterteilt nach Grössenklassen, Bedeutung des Einkommens aus der Waldbewirtschaftung und vielen weiteren Unterscheidungskriterien. Er erfährt aber nicht, weshalb sich die Waldeigentümer so verhalten. Der Grund liegt in den Befragungskonzepten. Beispielsweise wird in den Studien häufig forstliches Fachwissen abgefragt. Doch allfälliges Wissen um oder Hinweise auf Durchforstungsrückstände sind offenbar für die Kleinwaldeigentümer, die in der Regel forstliche Laien sind, noch kein Beweggrund, einen Pflegeeingriff durchzuführen und Rohholz zu vermarkten. Zum andern lösen forstpolitisch motivierte Suggestivfragen, etwa nach höheren Holzpreisen, noch keine waldbaulichen Aktivitäten aus. Die Metastudie macht

deutlich, dass diese Art von Fragemustern nicht mehr verwendet werden sollte und dass die Folgerungen des Autors – die sich richtigerweise auf die Ergebnisse der Metastudie abstützen – kaum zielführend sein können.

Die Metastudie deckt eine eklatante Wissenslücke auf und macht den Blick frei auf das nicht oder noch nicht Nachgefragte. Quasi zwischen den Zeilen tritt hervor, dass unbekannt ist, weshalb Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer ihre Wälder nicht so bewirtschaften, wie sich dies die Fachleute vorstellen. Man weiss nicht, was Kleinwaldeigentümer von ihrem Wald – Teil ihres Vermögens – erwarten, wie sie damit umzugehen gedenken, ob sie bereit sind oder nur schon daran gedacht haben, Marktleistungen zu erbringen, oder ob sie dies bewusst nicht wollen. Erst wenn man darüber Bescheid weiss und die Motive der Kleinwaldeigentümer kennt, kann man versuchen, sie für eine vermehrte, nachhaltige Nutzung ihrer Wälder zu gewinnen. Dazu braucht es aber vermutlich nicht mehr Forstwissenschaftler, sondern eher Marketingprofis mit forstlichem Hintergrund. ■

Albin Schmidhauser

Wettbewerbsstrategien in einer
globalisierten Forstindustrie

LAMBERG JA, NÄSI J, OJALA J, SAJA-SALO P, EDITORS (2006) The evolution of competitive strategies in global forestry industries: comparative perspectives. Dordrecht: Springer. 318 p. ISBN 978-1-4020-6567-5. USD 70.–

Die zehn Autoren dieses Sammelbandes stammen mit einer Ausnahme zwar alle aus Finnland, sie gehören aber dennoch nicht zur Zunft der Förster. Vielmehr handelt es sich um Betriebswirte, welche Firmengeschichten aufarbeiten und wirtschaftsgeschichtliche Zusammenhänge erforschen. Im Zentrum der elf Beiträge steht die historische Entwicklung der skandinavischen und nordamerikanischen Holzindustrie. Nach einer kurzen Einleitung werden für den Zeitraum von 1848 bis 2003 acht skandinavische (Stora-Enso, United Paper Mills, Kymmene, Metsäliitto, SCA, MoDo, Ahlstrom, Schauman) und fünf nordamerikanische Unternehmen (Inter-

national Paper, Mead, Weyerhaeuser, Georgia-Pacific, Gulf States Paper) im Rahmen von Fallstudien untersucht und beschrieben. Am Schluss folgt eine Zusammenfassung und Diskussion der Erkenntnisse.

Für den mitteleuropäischen Leser bildet das Werk einen einfachen, faktenreichen Zugang zur Holzindustrie Skandinaviens und Nordamerikas. So erfährt man beispielsweise, dass die drei grossen finnischen Holzkonzerne höchst unterschiedliche Wurzeln haben, nämlich private (UPM-Kymmene), genossenschaftliche (Metsäliitto) und staatliche (Stora-Enso). Die finnische Holzindustrie steht im Zentrum dieses Bandes. Die Autoren zeigen eindrücklich auf, wie nach dem Zweiten Weltkrieg die nordamerikanische Holzindustrie von der skandinavischen schrittweise eingeholt und 1975 schliesslich überflügelt wurde. Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Was haben Schweden und Finnland anders gemacht als die USA und Kanada?

Diese wiederholt in den Raum gestellte Frage wird mit dem Sammelband teilweise beantwortet: Im Falle von Finnland müssen die Gründe in erster Linie bei der Industriepolitik des Landes gesucht werden, beispielsweise bei der Forschung und Entwicklung, beim teilweise gemeinsamen Marketing oder bei der Währungspolitik. Aber auch die Überschaubarkeit des inländischen Marktes dürfte, zum Beispiel bei der Bildung von Kartellen, eine Rolle gespielt haben. Genau in diesem Punkt offenbart sich aber auch eine gewisse Schwäche der Beiträge, da sie sich weitgehend auf wirtschaftshistorische Beschreibungen beschränken. Die Analyse der Ursachen, wie die mikro- und makroökonomischen Beweggründe für das Verhalten der Firmenverantwortlichen, kommt dagegen zu kurz. So wird beispielsweise kaum erklärt, weshalb die inländischen Kartelle und der geschlossene Auftritt der Akteure («Finland Limited») vorteilhaft für die aussenwirtschaftliche Expansion gewesen waren. Vielleicht könnte auch mit einfachen handelstheoretischen Überlegungen die momentane Dominanz der Skandinavier auf dem Weltmarkt erklärt werden. Gerade mit den Triebfedern der Aussenhandelstheorie – zum Beispiel Grössenvorteile kombiniert mit unvollständigem Wettbewerb – liessen sich die im Buch nicht beantworteten Fragen zumindest teilweise klären.

Was bei uns manchmal etwas in Vergessenheit gerät, ist für die Autoren selbstverständlich: Die skandinavische und nordamerikanische Holzindustrie ist eine alteingesessene und reife Branche, welche mittlerweile in der vierten Phase ihrer Entwicklung steht. Die Branche ist sehr kapitalintensiv, weshalb strukturelle Veränderungen und Konzentrationsprozesse nur gemächlich und über mehrere Jahrzehnte ablaufen. Unter anderem deswegen reagiert sie ausgesprochen zyklisch. Die Globalisierung fand und findet auch in der Holzindustrie statt. Die Konkurrenz zwischen den grossen Firmen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten hauptsächlich in der Erschliessung neuer Märkte manifestiert. Dieser Kampf der Holzgiganten könnte über kurz oder lang in einen deutlich schärferen Wettbewerb um Ressourcen und Absatzmärkte münden. ■

Martin Hostettler

Guide des milieux naturels de Suisse

DELARZE R, GONSETH Y (2008) Guide des milieux naturels de Suisse. 2^e éd. Bussigny: Rossilis. 424 p. ISBN 978-2-940365-16-6. CHF 78.–

Paru une première fois en 1998, cet ouvrage a connu un franc succès et vient d'être réédité. Il est la référence nationale pour l'étude, la compréhension et la description des habitats naturels ou anthropisés qui s'assemblent en mosaïques et constituent nos riches paysages. Ce guide est recommandé par l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) pour les inventaires, études d'impacts ou tout relevé naturaliste.

Nos paysages et les types de milieux qui les constituent sont le reflet d'un potentiel biologique, i.e. des espèces qui s'y rassemblent «naturellement» et des activités humaines qui s'y déploient. La connaissance et la reconnaissance des types paysagers revêtent dès lors une importance toute particulière, notamment en regard de l'évolution du paysage dans notre pays. Dans ce contexte et pour un environnement que nous souhaitons durable, le nouveau guide des milieux de Suisse est une référence incontournable et un outil performant qui s'adresse aux naturalistes,

aux écologues, aux gestionnaires des milieux naturels faiblement et fortement anthropisés et aux aménagistes du territoire.

La typologie des milieux naturels est principalement basée sur la composition floristique rencontrée dans chaque milieu (phytosociologie), mais elle prend aussi en compte des structures naturelles ou artificielles sans végétation comme les grottes, les glaciers, les alluvions, grandes cultures, etc. Elle comprend une structure hiérarchisée, divisée en 9 groupes principaux (formations, structures paysagères), eux-mêmes répartis en 39 sections (ensemble de milieux aux caractéristiques voisines), comprenant 225 unités typologiques (milieux précisément caractérisés). Les fiches des sections présentent les traits communs et les caractéristiques écologiques des différents types qu'elles comprennent et donnent une liste de certaines espèces animales caractéristiques que l'on peut y rencontrer. Une classification présente les types de milieux et donne leur appartenance à un type de végétation (unité phytosociologique). Les fiches des unités typologiques font l'objet d'une description précise, p. ex. aspect général, structure de la végétation (strates). Les indications écologiques situent le contexte du milieu, p. ex. type de sol, microclimat. Les différences avec les unités voisines sont bien soulignées. Deux diagrammes précisent les conditions d'humidité et de pH du sol ainsi que l'amplitude altitudinale de l'unité. Comme de nombreuses unités sont fortement dépendantes des activités humaines (champs, pâturages, etc.), les relations spatiales et temporelles (liens dynamiques) avec celles-ci sont précisées, notamment en vue de leur conservation. Comme il y a une forte relation entre les associations végétales et les conditions du milieu (climat, sol, influence humaine), la reconnaissance des espèces permet d'attribuer rapidement un milieu à une unité phytosociologique (alliance) et à son type affilié. Une liste des plantes supérieures caractéristiques et une des espèces fréquentes sont données, parfois accompagnées de noms de mousses, champignons et ou d'animaux, espèces fortement inféodées à chaque milieu. Ces listes, bien augmentées dans cette réédition, sont appelées à évoluer encore en fonction de connaissances nouvelles. Un diagnostic de la valeur biologique de chaque milieu est basé sur la présence d'es-

pèces des listes rouges et de leur statut: espèces au bord de l'extinction, espèce en danger, espèce vulnérable, etc. Les causes les plus fréquentes d'appauvrissement (p. ex. assèchement, eutrophisation, abandon de la fauche ou de la pâture) ou de destruction des milieux sont évoquées ainsi que les mesures à prendre pour assurer leur durabilité. Deux cartes de la Suisse accompagnent la description de chaque type: une carte de la distribution potentielle et l'autre donnant sa distribution actuelle. Chaque section ou type est accompagnée d'une riche iconographie photographique et le rendu des photos est bien meilleur qu'à la première édition. Un petit bémol toutefois: les petits caractères utilisés pour le texte. ■

François Freléhoux, WSL

La course du lièvre

ZARIC N (2008) La course du lièvre et autres sculptures. Sulgen: Niggli. 64 p. ISBN 978-3-7212-0678-4. CHF 45.–



La course du lièvre et autres sculptures est un très beau livre d'art dans lequel son auteur – Nikola Zaric, un collègue ingénieur forestier vaudois – présente ses travaux, des sculptures avant tout, réalisés durant ces vingt dernières années. Nikola Zaric est connu des forestiers par ses publications, des ouvrages de vulgarisation richement illustrés de ses dessins tels que *Recueil des balades en forêts cantonales vaudoises* (Zaric 1992), *Le guide des curieux en forêt* (Domont & Zaric 1999), *Guide des buissons et arbres des haies et lisières* (Zaric et al 2002).

Cette plaquette s'ouvre sur des photos en couleur de l'atelier de l'artiste où l'on peut voir des sculptures et des moulages. La deuxième partie est un entretien réa-

lisé entre Nikola et trois amis; il parle de ses carnets de croquis contenant des esquisses, des annotations diverses, des dessins de rêves et de scènes familiales. Il dit aimer le contact avec la terre glaise, le plâtre et le béton et, pour lui, créer fait du bien à l'artiste et à celui qui regarde son œuvre. Sa relation avec les animaux, souvent présents dans ses sculptures, est discutée. Un autre thème abordé est la forêt, lieu où «on embrasse en permanence une tranche temporelle de trois-quatre siècles incarnée par les vieux arbres qui ont près de 200 ans, et les jeunes plantes d'aujourd'hui qui doivent croître à leur tour deux siècles. Et je sens que c'est cette «profondeur de temps», comme la «profondeur de champ» visuelle des photographes, que je cherche aussi dans mes sculptures.» La troisième partie du livre montre une centaine de pièces et d'installations créées entre 1987 et aujourd'hui. Voici quatre exemples de sculptures présentées:

● *Barbilapin*. Il s'agit d'une grande sculpture en ciment de 2.70 m représentant une femme à tête de lapin, aux membres articulés comme une poupée barbie, posée dans l'herbe. Le texte de présentation dit: «Figée dans sa pose assise au moyen d'érou, la figure articulée semble abandonnée à son sort de jouet ou de fétiche délaissée.» C'est devant cette œuvre, à Bex-Arts, qu'a eu lieu le 31 août 2008 le vernissage du livre de Nikola Zaric.

● *L'homme sans tête face au mur des possibilités*. Cette œuvre était visible cet été dans la cour du château de Nyon. «Douze têtes de cochons, ânes et lièvre sont fixées au mur de soutien du château. Au sol se tient un personnage sans tête.» Haut de 1.60 m, l'homme, les deux mains dans les poches de son pantalon, vêtu d'un complet vert, est tourné vers le mur.

● *Bornes I et II*. «Abandonnés au temps, deux personnages se tiennent à une dizaine de mètres l'un de l'autre.» Ces petits hommes de 1.60 m de hauteur environ, coiffés d'un bonnet, sont en béton. L'un tient le guidon d'un monocycle, l'autre un champignon ou un coquillage. Chacun regarde dans une direction différente.

● *Château lapin*. Il s'agit d'une installation monumentale composée de 12 éléments formés chacun de 2 supports de sapin de 7 m de haut entre lesquels se balance un footballeur à tête de lièvre d'une hauteur de 2.40 m. «Attiré de loin par les piliers de *Château lapin*, le visiteur s'ap-

proche et découvre les personnages hiératiques à tête de lièvres. Immobiles, ils attendent qu'une main mette en branle leur mouvement de balancier silencieux.» Cette œuvre a été présentée cette année au Festival de Nyon.

Ce livre intéressera tous les amateurs d'art ayant gardé une âme d'enfant et aimant de magnifiques sculptures qui parlent de nos origines, de notre enfance, du temps qui passe, et, naturellement, les forestiers curieux désirant connaître les réalisations artistiques d'un collègue. ■

Christian Werlen

■ Moose bestimmen

DÜLL R, DÜLL-WUNDER B (2008)

Moose einfach und sicher bestimmen.
Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 463 p.
ISBN 978-3-494-01427-2. EUR 24.95

Der Exkursionsführer schliesst eine Lücke bei den bereits auf dem Markt erhältlichen Bestimmungsbüchern, in welchen das Bildmaterial im Vordergrund steht. Für die genauere Bestimmung von Moosen, unter Einsatz einer Lupe, sind jedoch umfassendere Informationen erforderlich. Der Bestimmungsschlüssel nach Lupenmerkmalen ermöglicht es, die rund 500 wichtigsten Laub- und Lebermoose, welche in unseren Breitengraden vorkommen, eindeutig voneinander zu unterscheiden.

Bemerkenswert für dieses Taschenbuch ist bereits die Einführung. Ruprecht Düll schildert darin, wie aus Spargründen an verschiedenen Universitäten Lehrstühle für spezielle Botanik und damit sichtbares Wissen mitsamt den Herbaren verschwinden. Damit ist auch Wissen über die Moose verloren gegangen. Dass nun ein neues Buch, das Ruprecht Düll zusammen mit seiner Tochter Barbara Düll-Wunder gestaltet hat, auf dem Markt erhältlich ist, sollte vor allem von Biologen, Botanikern und Forstleuten hoch geschätzt werden. Auch Dendrologen ist dieses Werk zu empfehlen.

Im speziellen Teil werden auf 320 Seiten 500 verschiedene Moose beschrieben. Dabei gehen die Autoren auf die Gründe der Namensgebung, die Erstbeschreibung, den Bau, das Vorkommen, die Ökologie und die Verwandtschaft ein. Um Verwechslungen zu vermeiden, wird auch auf ähn-

liche Arten hingewiesen. Mit der Ökologie wird auch auf die Empfindlichkeit der einzelnen Moose gegenüber der Luftverschmutzung und auf die Standorte eingegangen. Besonderheiten, wie die Verwendung und Bedeutung im Brauchtum, werden im speziellen Teil ebenfalls erwähnt.

Ergänzt werden die Beschreibungen mit klaren Zeichnungen und Farbfotos. Schade, dass viele Farbfotos etwas klein geraten sind und fast auch mit der Lupe betrachtet werden müssen.

Die Schrift gibt den Anreiz, sich näher und intensiver mit den doch eher wenig beachteten Moosen zu befassen. ■

Oskar Hugentobler

■ Erfolgsfaktoren in der Naturschutzpolitik

BISANG K, MOSER TA, ZIMMERMANN W

(2008) Erfolgsfaktoren in der Naturschutzpolitik. Zürich: Rüegger. 222 p.
ISBN 978-3-7253-0889-7. CHF 44.–

Naturschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Im Idealfall werden dabei die Grundlagen der ökologischen Forschung mit rechtlich abgestützten Instrumenten in die Praxis umgesetzt, und eine zweckmässige Öffentlichkeitsarbeit erhöht die Akzeptanz der Massnahmen in der Bevölkerung. Im Alltag gestaltet sich diese Aufgabe aber selten einfach und wird stark von politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Entsprechend ist es schwierig, den Erfolg der Schweizer Naturschutzpolitik der letzten Jahrzehnte zu bilanzieren. Zudem wird eine solche Bilanz je nach gewählter Methode unterschiedlich ausfallen.

Das vorliegende Buch ist eine systematische Sammlung von Beispielen aus der kantonalen und kommunalen Naturschutzpolitik der letzten 40 Jahre. Die Autoren stellen 17 Fälle plausibel dar, unterziehen sie einer sozialwissenschaftlichen Analyse und bewerten sie abschliessend. Die Beschreibung der Ziele, Instrumente und Fallbeispiele orientiert sich am Kernstück der Schweizer Naturschutzpolitik – dem Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG).

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Die Autoren stellen im ersten Teil die Ziele und vielfältigen Instrumente des NHG sowie seine Entwicklung über die Zeit dar.

Als Instrumente werden «Gebote und Verbote», «Finanzielle Anreize», «Vorbildfunktion», «Information und Beratung» und «Verfahren, Organisation und Institutionen» unterschieden. Diese Systematik wird im zweiten Teil des Buches beibehalten, wo die 17 Fallbeispiele den Instrumenten zugeordnet und bewertet werden. Diese Struktur ist für den Leser hilfreich, weil er so in der Fülle der Details die generellen Eigenschaften und Gemeinsamkeiten der inhaltlich sehr unterschiedlichen Projekte erkennen kann. Behandelt werden beispielsweise die Rückweisung eines Quartierplans zum Schutz des Eisvogels, die Umsetzung des Moorland-schutzschutzes auf der Schwägalp, die Sanierung eines Waffenplatzes oder die Beschwerden gegen einen Skilift. Es sind jeweils die Probleme und gesetzlichen Grundlagen, das Fallbeispiel selber, die Herausforderungen und die Erfolgsfaktoren beschrieben. Dabei bewerten die Autoren in der Untersuchung den Erfolg nicht zwingend als eine Verbesserung des Natur- oder Umweltzustandes, sondern auch als Verhinderung eines grösseren Schadens oder einer Pattsituation. Im dritten Teil des Buches vergleichen die Verfasser die wichtigsten Resultate der Fallbeispiele, bewerten die Instrumente in einer Stärken-Schwächen-Analyse und suchen nach den gemeinsamen Erfolgsfaktoren. Dabei zeigt sich, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen, finanzielle Anreize und eine engagierte und ausdauernde Persönlichkeit beziehungsweise Organisation («Naturschutzpromotor») ganz entscheidend zum Erfolg der Projekte beitragen.

Der Wert des Buches liegt grundsätzlich in der thematisch breit ausgerichteten Recherche und der systematischen Darstellung der Beispiele und Instrumente. Die Autoren unterliegen nicht der Versu-

chung, allgemeingültige Rezepte herzuleiten, sondern betonen die ideale Kombination von Instrumenten für eine zielführende Vorgehensweise. Insofern dienen die 17 Fallbeispiele als Modelle und als Ideensammlung für Personen und Organisationen, die regelmässig mit Naturschutz zu tun haben. Ihnen kann das Buch empfohlen werden, auch wenn die Sorgfalt bei den Beschreibungen nicht überall gewährleistet ist. So ist beispielsweise das Literaturverzeichnis unvollständig, oder die Wiederansiedlung von ehemals einheimischen Arten wie dem Steinbock ist nicht quellengetreu dargestellt. Die Studie ist aber sonst echt schweizerisch, weil das Natur- und Heimatschutzgesetz den eigentlichen Kern der Untersuchung bildet und die Prozesse durch den föderalistischen Charakter des Schweizer Systems beeinflusst werden. Dennoch kann das Buch auch für Fachleute im Ausland von Interesse sein, die sich für Naturschutzanliegen in einem demokratischen System mit Einsprachemöglichkeiten von Privaten und öffentlichen Institutionen engagieren. ■

Kurt Bollmann

Forstverein Société forestière

Aus Vorstand und erweitertem Vorstand

Nach einer längeren Sommerpause trat sich der Vorstand am 6. November erstmals wieder zu einer Sitzung. Pierre Mollet wurde als neues Vorstandsmitglied herzlich begrüsst. Frédéric Schneider hat sich bereit erklärt, die nächste SFV-Debatte zu organisieren. Diese findet am 23. April 2009 im Raum Freiburg–Bern statt und wird sich der Waldflächen- und Raumentwicklungspolitik widmen. Der Vorstand durfte mit Freude zur Kenntnis nehmen, dass das Bundesamt für Umwelt und die Schweizerische Akademie für Naturwissenschaften den Forstverein in den nächsten zwei Jahren weiterhin mit namhaften Beiträgen unterstützen werden.

Anlässlich der Sitzung vom 6. November diskutierte der erweiterte Vorstand den Entwurf der walddpolitischen Agenda. Insbesondere begrüsst er, dass zusätzlich das Thema «Umgang mit Ressourcen»

aufgenommen wird. Die Arbeitsgruppenleiter informierten die Anwesenden über die im Jahr 2009 geplanten Aktivitäten und Kursangebote. Bezüglich der Kampagne zur Werbung neuer Mitglieder erfolgten im erweiterten Vorstand die letzten Klärungen und Aufgabenabstimmungen. ■

Veranstaltungen des SFV

22. Januar 2009

Aktuelle standortkundliche Forschung an der WSL und Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau
Winterveranstaltung der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden.
Birmensdorf

23. April 2009

Politique de conservation des forêts face au développement territorial
Débat SFS.
Région Berne–Fribourg

Mai 2009

Waldplanung
Kurs der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management und Partner.

8. Mai 2009

Dauerwald oder Femelschlag?
Kurs der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden und Partner.
Baar

Juni 2009

Exkursion nach Baden-Württemberg der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden.

25./26. Juni 2009

Waldbau gestern, heute, morgen
Fachtagung mit Exkursionen zum 100. Geburtstag von Hans Leibundgut (1909–1993).

Trägerschaft: SHL, ETHZ, WSL, SFV.
Bern

19. respektive 20. August 2009

Jubiläumsveranstaltung «Zehn Jahre Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere»
Maienfeld respektive Lyss

27./28. August 2009

Vermarktung von Waldleistungen (Arbeitstitel)
166. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins.
Flims

September 2009

VI. Waldökonomisches Seminar
Seminar der AG Wald- und Holzwirtschaft und Partner.
Münchenwiler

Oktober 2009

Anwendung von Boden- und Standortdaten im Wald
Kurs der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden und Partner.

Weitere Informationen: www.forstverein.ch

Vereinsadressen

Präsident

Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. G 031 633 46 14, P 031 332 26 86
E-Mail adrian.meier@forstverein.ch

Geschäftsführer

Fredy Nipkow
Postfach 316, 4402 Frenkendorf
Tel./Fax 043 343 97 38
E-Mail info@forstverein.ch
Internet: www.forstverein.ch